

Mit schlechten Nachrichten im Gepäck

Zum zweiten Mal innerhalb eines guten halben Jahres stellt der Vatikan den Trierer Reformbefürwortern ein Bein.

VON ROLF SEYDEWITZ

TRIER Ob sie die schlechten Nachrichten schon im Gepäck hatten, als Bischof Stephan Ackermann und seine rechte Hand, Generalvikar Ulrich Graf von Plettenberg, am vergangenen Wochenende von ihren Gesprächen im Vatikan nach Trier zurückkehrten? Wahrscheinlich. Vermutlich hatten die hohen Herren der römischen Kleruskongregation und des Päpstlichen Rates für die Gesetzesekte im Verlauf oder am Ende der natürlich konstruktiven Gespräche in guter Atmosphäre am Freitag gesagt, dass es so nichts werde mit der geplanten Strukturreform im Bistum Trier. Dass das Synodengesetz noch einmal in diversen Punkten überarbeitet werden müsse, damit Rom ihm am Ende womöglich doch noch seinen Segen geben werde.

Die offizielle Nachricht dazu verschickten die Bistumsverantwortlichen erst am Dienstagmittag um Punkt 13 Uhr, und sie klang ein wenig, als hätte man die eigentliche Nachricht noch mit Watte ummanteln wollen, um die Wucht etwas abzumildern. Da ist die Rede von den Herausforderungen des Bistums, der Verantwortung der Diözesansynode und dem Weg der Erneuerung. Erst im vierten Absatz der Mitteilung wird es ernst, kann man langsam erahnen, dass die Römer den Trierern ihre Reform ganz schön zerstört haben dürfen. „...., hegen die Kleruskongregation wie



Im Oktober 2018 protestierten rund 1500 Gläubige vor dem Trierer Dom gegen die Reformpläne des Bistums. Am vergangenen Freitag sprach Trierer Bischof Stephan Ackermann (Mitte) darüber in Rom mit Erzbischof Filippo Iannone (links) und Beniamino Kardinal Stella.



FOTOS: DPA/BISTUM

auch der Päpstliche Rat für die Gesetzesakte Bedenken insbesondere, was die Rolle des Pfarrers im Leitungsteam der Pfarrei betrifft, den Dienst der übrigen Priester, die Konzeption der pfarrlichen Gremien, die Größe der künftigen Pfarreien sowie die Geschwindigkeit der Umsetzung“, heißt es in der Mitteilung wörtlich. Übersetzt in verständliches Deutsch: Alle wesentlichen Punkte der Reform sind so mit dem Kirchenrecht nicht vereinbar. Eine zweite Hiobsbotschaft von den mächtigen Herren im Vatikan, nachdem sie den Trierern schon im vergangenen November ein Stop-

schild vor die Nase gesetzt hatten, um die Pläne noch einmal eingehend zu überprüfen. Schuld daran waren die Priesterbruderschaft Unio Apostolica und die einst in der Eifel gegründete reformkritische Initiative Kirchengemeinde vor Ort, die gegen Teile des Reformpakets Klage eingebracht hatten.

Zwar wurde die Beschwerde der Priestergemeinschaft im Laufe des Verfahrens aus formalen Gründen abgewiesen. Doch an den kritisierenden Punkten änderte sich dadurch nichts. Zwei anerkannte deutsche Kirchenrechtler und ein italienischer Kollege waren von den Rö-

Anzeige

mern mit der Prüfung des Trierer Gesetzes beauftragt. Bereits Mitte Mai sagte der Münsteraner Kirchenrechtler Thomas Schüller, dass die Expertisen so gut wie fertig seien und mit einer baldigen Entscheidung zu rechnen sei.

Wahrscheinlich bekamen die Gäste aus Trier die aus ihrer Sicht wenig erfreulichen Ergebnisse am Freitag bei ihrem Besuch in Rom mitgeteilt, als sie mit dem Präfekten der Kleruskongregation, Beniamino Stella, und dem Präsidenten des Päpstlichen Rates für die Gesetzesakte, Filippo Iannone, beisammensaßen.

Die Kritiker der Reform dürften die jüngste Entscheidung aus dem Vatikan als Sieg auf der ganzen Linie verbuchen. Hinter den Mauern des Trierer Generalvikariats waren die Verantwortlichen am Dienstag darum bemüht, die Sache etwas tiefer zu hängen. „Ich würde nicht sagen, dass die Reform gescheitert ist“, entgegnete Bischofssprecherin Judith Rupp auf eine entsprechende Frage unserer Zeitung. Das Synodengesetz bleibe ausgesetzt, nun werde in Trier beraten und nachgebessert. Wie lange das Überarbeiten dauern wird, steht noch in den Sternen. Über einen Zeitplan soll laut Bistum erst in der nächsten Woche gesprochen werden.

Der Münsteraner Kirchenrechtler Thomas Schüller glaubt, dass

es substantielle Änderungen geben wird. Das werde den Trierer Bischof „viel Kraft und Überzeugungsarbeit kosten“. Der Professor hält es für tragisch, dass Ackermann als einziger deutscher Bischof den Mut gehabt habe, notwendige Reformen mit einer Synode anzugehen, und bei der Umsetzung nun ins Stolpern geraten sei.

MEINUNG

Setzen, sechs!

Die verantwortlichen hinter dem Dom können es drehen und wenden, wie sie wollen: Die Entscheidung aus Rom ist für den Trierer Bischof und seine Mitstreiter eine kräftige Schlappe. In nahezu allen zentralen Punkten haben die Kirchengewaltigen im Vatikan Ackermann & Co. einen Strich durch die Rechnung gemacht. „Setzen, sechs!“, lautet das bittere Urteil.

Dabei steht eines außer Zweifel: Deutschlands ältestes Bistum ist – wie andere Diözesen auch – dringend reformbedürftig. Das Ansinnen des Bischofs, dies möglichst basisdemokratisch über eine von ihm einberufene Synode zu machen, war aller Ehren wert. Ja, sogar vorbildlich. Doch gut gemeint ist nicht automatisch gut gemacht.

Bei der Umsetzung der Synodenergebnisse sind kardinale

Fehler gemacht worden. Die beiden größten: die von Trier vorgegebene Abschaffung der kleinen Kirchengemeinden und das überhastete Tempo, mit dem die Reform am Ende durchgepeitscht werden sollte – allen Widerständen zum Trotz.

Stellt sich die Frage, wer für die Fehleinschätzungen- und -entscheidungen am Ende geradestehen muss. Wahrscheinlich will's jetzt niemand gewesen sein.

r.seydewitz@volksfreund.de



% % % % %



LEDER LAND®

ENDLICH IST DIE GRENZE NACH BELGIEN WIEDER OFFEN!

*Gilt nicht für die neue Kollektion. Nicht kumulierbar auf andere Aktionen

LAGER-VERKAUF

JETZT PROFITIEREN & SCHNÄPPCHEN SICHERN!

Sichern Sie sich bis zu 60 % Preisnachlass auf alle Ausstellungsmodelle. Wer jetzt nicht zuschlägt, ist selber schuld. **Wir freuen uns auf Sie!**

SICHERN SIE SICH IHRE TRAUMGARNITUR ZUM UNSCHLAGBAREN PREIS!

-60%



FRONLEICHNAM VERKAUFSOFFEN

Luxemburger Straße 81 · B-4780 Sankt Vith · +32 (0)80 28 10 10 · verkauf.sanktvith@lederland.info
Täglich von 10.00-18.30 Uhr · Auch Sa. und So.

LEDERLAND SANKT VITH · WWW.LEDERLAND-SANKT-VITH.BE

Karnevalisten wollen im November wieder feiern

BEXBACH (dpa) Der Bund Deutscher Karneval (BDK) will trotz Corona auch im kommenden Winter feiern. Die sogenannte närrische Session 2020/21, die am 11. November beginnt, werde nicht abgesagt.

Die Entwicklung der Corona-Pandemie sei regional so unterschiedlich, dass jeder Karnevalsverein selbst entscheiden müsse, wie er auf die Lage reagiere, sagte BDK-Präsident Klaus-Ludwig Fess am Montag im saarländischen Bexbach. Das habe der BDK bei einer virtuellen Sitzung mit seinen angeschlossenen Landes- und Regionalverbänden entschieden.

Es gebe bereits einige Vereine, die ihre Veranstaltungen abgesagt hätten – wie beispielsweise in Ludwigshafen oder in Euskirchen. Das sei zu akzeptieren. Man könne aber statt einer Komplett-Absage auch nach neuen Modellen und alternativen Formen suchen, sagte Fess. „Ich appelliere an die Vereine, nicht gleich den Kopf in den Sand zu stecken.“ Ideenreichtum und Flexibilität seien jetzt gefragt.

„Man kann überlegen, ob man Dinge in abgespeckter Form macht“, sagte der BDK-Präsident;



„Mainzer Schwellköpp“ im Karneval 2019. Der Bund Deutscher Karneval (BDK) will trotz Corona auch im kommenden Winter feiern.

FOTO: DPA

und ob man dabei möglicherweise wieder mehr zu regionalen Ursprüngen zurückkomme. Der BDK habe dazu eine Orientierungshilfe als eine „Art Kompass“ herausgegeben. Noch sei die Entwicklung in der Pandemie unvorhersehbar.

Das Festkomitee Kölner Karneval hatte Mitte Mai bereits mitgeteilt, 2021 feiern zu wollen. Zugleich sei die Planung sehr kompliziert, weil unklar sei, welche Einschränkungen gelten werden, hieß es. Das Festkomitee bereite daher zwei möglich

Varianten vor – eine für den besten, einen für den schlechtesten Corona-Fall.

Für Fess ist klar, dass die Session am 11.11. beginnt: „Aber wie, das wird spannend werden.“ Bislang habe der BDK einmal eine Session abgesagt: 1991 beim Golfkrieg, sagte Fess. Der BDK zählt rund 2,6 Millionen Mitglieder in mehr als 5300 Vereinen und Zünften.